

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 708

Uhrensburg, Donnerstag, den 8. November 1883

6. Jahrgang.

Der Großgrundbesitz in Deutschland.

Schon wiederholt haben wir Veranlassung genommen, an dieser Stelle auf die stetig fortschreitende Verminderung der Landstellen kleineren und mittleren Umfanges hinzuweisen und unsere Ansichten über die bedenklichen Folgen dieser Thatsache dargelegt. Bekanntlich hat diese Verminderung der Landstellen zwei Ursachen, die Stellen werden entweder parzellirt oder von Großgrundbesitzern angekauft. Anlässlich der im vorigen Jahre im preussischen Herrenhause von dem Grafen von Schlieben vorgebrachten Klagen über die zunehmenden Anschlächtungen von Bauergütern haben wir in No. 510 unseres Blattes darauf hingewiesen, daß die Aufsaugung von Bauerngütern durch den Großgrundbesitz weit schädlicher wirkt und eine viel bedenklichere Verschiebung unserer sozialen Verhältnisse zur Folge hat, wie die sog. Parzellirungen, wenn es auch durchaus nicht in unserer Absicht liegt, den letzteren das Wort zu reden.

Unter dem Hinweis auf die Thatsache, daß in England der größte Theil des Grund und Bodens in die Hände einer verhältnismäßig geringen Zahl von Besitzern sich befindet, ist dieses Land bisher immer als Musterland der sozialen Misere betrachtet worden, die neuere Statistik hat aber ergeben, daß auch in Deutschland die Latifundien (große Landgüter, welche einer Person gehören) schon riesige Dimensionen angenommen haben.

Ein Aufsatz Sombarts in der „Nationalzeitung“ bringt zur Beleuchtung dieses Punktes sehr schätzbare Material. Gegenüber einem Artikel der „Germania“, welche behauptet hatte, in Deutschland gebe es keine Latifundien, weist Herr Sombart das Irrige dieser Behauptung nach. Wir entnehmen dem hochinteressanten Aufsätze das Folgende:

Der Großgrundbesitz ist vorzugsweise aus dem Areal der Rittergüter, Domänen und Forsten zusammengesetzt, und da diese in den 7 östlichen Provinzen weder einem ländlichen noch städtischen Gemeindeverbande angehören, vielmehr einen sog. selbstständigen Gutsbezirk bilden, so war Meitzen in seinem Werke „Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preussischen Staates“ in der Lage, den Flächeninhalt dieser politischen Einheiten auf Grund des 1865 fertiggestellten Grundsteuerkatasters genau zu ermitteln. Danach umfassen in den östlichen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Brandenburg, Schlesien und Sachsen

a) 770 städt. Gem.-Bez. 4 832 788 Mg. = 5,63%
b) 25 612 ländl. „ 41 333 245 „ = 48,38%
c) 15 632 selbstst. Guts-Bez. 39 444 406 „ = 46,08%

Der in den letzteren präsentirte Großgrundbesitz umfaßt also 46,08 pCt., womit indeß die Maximalgrenze noch nicht erreicht ist. In den Jahren von 1837 bis 1867 ist, wie der Oekonomierath Nobbe in der Sitzung des Landesökonomikollegiums vom 15. Februar d. J. ausführte, innerhalb der östlichen Provinzen und Westfalens der bäuerliche Besitz zwischen 30 und 300 Morgen schwankende Besitz um zusammen 2 831 228 Morgen oder 8 pCt. seines Gesamtbestandes vermindert worden; demzufolge müßte, wenn dieser Prozeß im gleichen Maße fortschreitet, in 400 Jahren der ganze mittlere Besitz absorbiert sein. Im Uebrigen stellte sich als wahrscheinlich heraus, daß annähernd 4 pCt. des spannfähigen Besitzes durch Atomisirung absorbiert worden sind, während ca. 8 pCt. zu den Latifundien übergegangen, also von dem Großgrundbesitz aufgesogen waren! Es wird übrigens auch durch die von dem landwirtschaft-

lichen Centralverein erstatteten Berichte über die Lage der bäuerlichen Verhältnisse bestätigt, daß bis in die neueste Zeit hinein der mittlere Besitz — in den einzelnen Provinzen zwar verschieden — sukzessive in der Abnahme begriffen ist. Besonders schlimm sind die Zustände in der Provinz Pommern. Nach Meitzen war dort der Besitzstand laut Grundsteuerkataster vom Jahre 1864 folgender:

a) in 72 städt. Gem.-Bez. 733 536 Mg. = 6,42%
b) „ 2310 ländl. „ 3 868 790 „ = 33,89%
c) „ 2362 selbstst. Guts-Bez. 6 818 742 „ = 59,70%

Es befanden sich demnach fast 60 pCt. in den Händen der Großgrundbesitzer. Noch schlimmer sieht es speziell in Neuvorpommern und Rügen und im angrenzenden Mecklenburg aus. Letzteres, welches im vorigen Jahrhundert 12 000 Bauernhöfe besaß, hat zur Zeit deren noch 1200. Die Besitzverhältnisse im Regierungsbezirke Stralsund waren nach Meitzen im Jahre 1864:

a) städt. Gem.-Bez. 14 = 70 289 Mg. = 4,56%
b) ländl. „ 185 = 222 063 „ = 14,51%
c) selbstst. Guts-Bez. 694 = 1 238 338 „ = 80,93%

Noch drastischer stellt sich das Mißverhältniß in einzelnen Distrikten heraus, wie z. B. im Kirchspiel Gleiwitz im Kreise Grimmen der Bauernstand schon völlig ausgerottet ist. Das gesammte dortige Areal von 18 253 000 Mg. gehört sechs Besitzern, während die 1882 vorhandenen 885 Einwohner lediglich in den Häusern der Gutsherrschaft wohnen. Im Jahre 1731 gab es im Kirchspiel Gleiwitz noch 33 Bauernhöfe, die inzwischen sämmtlich „gelegt“ sind. Die Wirkung dieser trostlosen Zustände drücken die Auswanderungsziffern aus. Im Jahre 1881 sind 25 000 Personen über den Ocean gegangen, davon aus dem Regierungsbezirk Stralsund über 3 pCt. seiner ganzen Bevölkerung, während der natürliche Zuwachs derselben kaum 1 pCt. beträgt und seit 20 Jahren sowohl die absolute Seeleuzahl wie die Steuer-

seinem Gesicht verschwunden, die ganze frühere Energie prägte sich darin aus.

„Zum Moor!“ Das eine Wort entrang sich seiner Brust.

Kathrin wußte, daß es vergeblich sein würde, ihn zurückzuhalten. Sie preßte einen heißen Kuß auf Mr. Wellers Lippen, dann riß er sich los und war bald verschwunden.

* * *

Mr. Weller mochte mit seinen beiden Begleiterinnen kaum eine halbe Stunde das Haus am Moor verlassen haben, als Bergmann mit einer ganzen Schaar von Beamten dort eintraf.

Gertrud war über das plötzliche Erscheinen Fedors, über seinen Angriff auf ihren Bruder noch immer auf das Höchste erregt, und sie hatte Mühe, dem Vater ihre Unruhe zu verbergen.

Kurz setzte ihr Bergmann auseinander, man habe vor einigen Stunden erfahren, daß heut die Schmuggler einen größeren Zug beabsichtigten. Das ganze Moor sei umstellt und man hoffe sie sicher zu erwischen.

Diese Nachricht vermehrte Gertruds Unruhe noch! Wo mochte Fedor sein? War es ihm gelungen, seinen Schlupfwinkel zu erreichen? Konnte er nicht jetzt von Neuem in die Hände der Grenz-aufseher gerathen oder gar noch etwas Schlimmeres geschehen? —

In der Baide.

Erzählung von Paul Steinheim.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Kathrin schwieg. Ihre Stirn auf Wellers Hand pressend, verharrte sie stumm, und erwartete seine Entscheidung. Daß sie nach ihrem Sinne ausfallen werde, daran zweifelte sie keinen Augenblick. In diesem Siegesgefühl aber faßte sie auch den Entschluß, Mr. Weller, den sie erst nur seines Reichthums willen für sich gewinnen wollte, Alles zu sein und getreulich nach ihrem Versprechen zu handeln.

Ob dies Gelübde ernst, ob es in der Eftase gefaßt war, das konnte allein die Zukunft lehren.

Mr. Weller betrachtete die schlanke, jugendliche Mädchengestalt zu seinen Füßen. Wie war sie doch seiner Theres, die durch seine Schuld den Tod erlitten, so ähnlich, und sie liebte ihn, wie diese, mit der vollen Kraft ihres leidenschaftlichen Herzens.

Ihn liebte Niemand, als höchstens Gertrud, seine Schwester, er stand allein. Und doch! Es bligte wieder auf in seinem Innern, ein zweites Bild erschien noch vor seinem geistigen Auge: Das Julies!

„Julie!“ flüsterte er leise. Sie liebte ihn, das

wußte er, er war ihr mindestens ebenso großen Dank schuldig. Diese hatte ihm das Leben gerettet, ihn bewahrt, ein Mörder zu werden, jener aber verdankte er das Wiedersehen mit der Schwester und dadurch die voraussichtliche Verjöhnung mit dem Vater.

Nahm er Kathrins Anerbieten an, so mußte er Julie auf Tiefsie kränken, und doch schien es ihm unmöglich, der vor ihm knieenden Kathrin ihre Bitte abzuschlagen. War es doch, als flüstere ihm eine überirdische Stimme ins Ohr: „Liebe sie, wie mich!“

„Bitte, Herr.“ Klang es da nochmals von seinen Füßen zu ihm herauf, so weich und innig, so flehentlich blickten Kathrins schwarze, mit Thränen gefüllte Augen, daß er nicht länger zu widerstehen vermochte. Um der dahingegangenen Theres willen sollte es sein.

Er beugte sich nieder, um Kathrin emporzuheben. Sie folgte jetzt willig.

„Sie erfüllen meine Bitte, Herr?“ lächelte sie durch Thränen, ihn mit ihren weißen Armen umfassend.

Er wollte „Ja“ sagen, doch das Wort erstarb ihm im Munde, als plötzlich vom Moor, zwei, drei und gleich darauf eine Salve Flintenschüsse herüberböten.

Mr. Weller richtete sich hoch auf. — Alles Weiße, Liebevollte war mit einem Schläge aus

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

kraft im Abnehmen ist. Und da bestreite Jemand noch, daß die Latifundienwirtschaft mit allen ihren schädlichen sozialen und wirtschaftlichen Folgen nicht auch in Deutschland sich schon bemerkbar macht!"

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 7. November. Ueber die Feier des 400jährigen Geburtstages Dr. Martin Luthers in der hiesigen Gemeinde ist uns Folgendes bekannt geworden. Das Fest wird am Freitag und Sonnabend eingeläutet wie es bei hohen kirchlichen Festen Sitte ist. Am Sonnabend finden in den einzelnen Schulklassen feierliche Akte statt, ähnlich den bei Kaisers Geburtstag üblichen. Von einer gemeinsamen Schulfeier in der Kirche, wie dieselben in anderen Orten abgehalten und höheren Orts in Vorschlag gebracht worden ist, hat man Abstand genommen, da bei einer solchen die Kinder auf bestimmte Plätze geführt werden sollen, was nach der Ansicht des Herrn Pastor Hachtmann hierorts nicht möglich ist, da in unserer Kirche jede Gemeinde und eine Anzahl einzelner Familien und Personen ihre bestimmten Plätze haben. Unserer Ansicht nach ist diese Vorsicht etwas zu weit getrieben, denn abgesehen davon, daß wohl kaum Jemand über eine eventuelle Besetzung seines Platzes durch ein Schulkind bei solcher Veranlassung Beschwerde geführt haben würde, hat unsere Kirche seit Jahren immer reichlich Raum für ihre Besucher geboten. — Am Sonntag, den 11. November, findet der Festgottesdienst statt, bei dieser Gelegenheit wird die hiesige Liedertafel einige Motetten vortragen. — Wie Herr Pastor Hachtmann am letzten Sonntag von der Kanzel herab verkündigt hat, wird derselbe am Sonntag Abend einen Abendgottesdienst abhalten; wir glauben annehmen zu dürfen und dies ist auf unsere Anfrage von sonst unterrichteter Seite bestätigt worden, daß in dieser Ankündigung ein Sprachfehler enthalten ist, indem der Abendgottesdienst nicht am Sonntag, den 11., sondern am Sonnabend, 10. d. Mts., stattfinden soll.

— Gestern Abend hatte ein Steuerbeamter aus Wandsbek, welcher mit seinem Fuhrwerk nach Sief wollte, aber den Weg verfehlt hatte und statt beim Spritzenhause abzubiegen, ganz durch den Ort und bis zum Weinberg gefahren war, das Unglück, daß sein Gesährt beim Umbiegen in den Graben gerieth und umstürzte. Glücklicherweise kam der Jufesse mit dem Schreck davon und auch Pferd und Fuhrwerk soll keinen Schaden erlitten haben. Der des Weges kommende Schornsteinfegermeister Herr Blume leistete dem zu Fall gekommenen hülfreiche Hand bei der Aufrichtung des Fuhrwerks und ein des Weges Kundiger brachte ihn auf den richtigen Weg nach Sief.

+ **Bergstedt**, 2. November. (Verspätet). Unser diesjähriger Herbstmarkt war, obgleich vom schönsten Wetter begünstigt, doch nur schwach be-

Bergmann war zu sehr mit Vorbereitungen für seinen Fang, der alle seine bisherigen Erfolge krönen sollte, beschäftigt, als daß er sonderlich auf seine Tochter geachtet und deren verstörtes Wesen bemerkt hätte. Er traf seine Dispositionen. Er selbst wollte sich mit wenigen Beamten nur nach der Insel begeben, um hier den Weg zu versperren, und dann versuchen, den Schmugglern auf dem geheimen Pfade zu folgen. Sie sollten dann den am Ufer des Moores postirten Beamten in die Hände getrieben werden. Um kein Aufsehen zu erregen, sollten die letzteren Mannschaften die Strecke des Moores bis zum Dorf vorläufig unbefestigt lassen, einige Flintenschüsse sollten das Signal für sie sein, sich auf ihren Posten zu begeben.

Bald brach der Alte mit vier Begleitern auf, während die Uebrigen in seinem Hause im ruhigen Gespräch zurückblieben.

Angstvoll stand Gertrud am Fenster und schaute nach dem Moor hinüber, noch herrschte überall tiefe, feierliche Stille, selten durch den Schrei eines Sumpfvogels unterbrochen. Gertrud betete für ihren Vater und ihren Geliebten.

Langsam verstrichen die Minuten! Noch immer war kein Laut hörbar! Wo mochten sie jetzt sein? Vielleicht standen sich die erbitterten Feinde schon Aug' in Aug' gegenüber, bereit, die tödtliche Waffe zu erheben.

sucht. Kühe waren in großer Zahl angetrieben, der Umsatz war aber nur gering. Ferkel waren gleichfalls massenhaft am Markt, doch fanden dieselben bei niedrigen Preisen guten Absatz.

— In hiesiger Ortschaft hat die Sammlung für die Arbeiter-Kolonie in Ricklingen einen Ertrag von 40 Mark geliefert.

* **Kirchspiel Sicede**, 6. November. Zu der nahe bevorstehenden Feier des 400jährigen Geburtstages unsers Reformators Luther werden auch im hiesigen Kirchspiel Vorbereitungen zur Verherrlichung des großen Festes getroffen, weshalb nicht nur eine rege Theilnahme der Bewohner hiesiger Kirchengemeinde vorauszusehen, sondern auch Mitglieder der benachbarten Kirchspiele als Festtheilnehmer entreffen werden, so daß zu erwarten steht, daß die Kirche überfüllt werden wird. Während am Sonnabend, den 10. November, in unserer Kirche eine Vorfeier zunächst für die größeren Kinder der sämtlichen Schulen des Kirchspiels stattfindet, wird das Hauptfest am Sonntag, den 11. November, in den Vormittagsstunden erfolgen. Diese Feier wird nicht nur durch ein von anerkannt tüchtigen Musikern vorgetragenes Violin-Quartett eine seltene Verschönerung finden, sondern auch der Todendorfer-Gesangverein wird durch Vorträge einiger passenden Gesangstücke wesentlich zur Verherrlichung des Festes beitragen.

— Wie aus sicherer Quelle verlautet ist durch die am 27. Oktober d. J. in Todendorf stattgehabte Wahl eines Gemeindevorstehers der bisherige Gemeindevorsteher für die folgenden sechs Jahre wieder gewählt. Von den abgegebenen 42 Stimmzetteln erhielt der Gewählte 18 Stimmen, während der Erbpächter S. 14 Stimmen und der Sekwirth J. 10 Stimmen erhielten. Einige Stimmberechtigte, welche wahrscheinlich nicht an der Wahl theilnehmen wollten, sollen erschienen sein, als der Wahlakt schon geschlossen war.

— Als Seltenheit dürfte namentlich für Jagdfreunde von Interesse sein, daß in voriger Woche von dem Herrn Burmeister zu Fürstenkathen ein prachtvoller Adler geschossen worden ist, dessen Schwingebreite 8 Fuß 2 Zoll beträgt. Wie verlautet, soll dem glücklichen Jagdfreund ein hoher Preis für diese seltene Jagdbeute geworden sein.

□ **Aus dem südlichen Stormarn**, 6. November. Während die Bewohner von Willinghusen und den umliegenden Ortschaften zum großen Theil am Sonntag Abend bei der Wwe. Kraßmann in Willinghusen zum Ball gegangen waren, röthete sich gegen 9 Uhr plötzlich der Himmel und die ganze Gesellschaft lief davon. Es brannte das Willinghusener Schulhaus, doch war das Dach, ehe Hülfe herbeikam, schon heruntergebrannt. Die günstige Windrichtung verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, sonst wäre die nahe liegende Kathe des Rätiners Ahrens ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Merkwürdig ist es, daß das Feuer so rasch das ganze Haus ergriff, und ganz und gar auf dem Boden war. Der Lehrer

Gertrud zitterte! — Da horch! Ein Schuß! Gleich darauf noch einer, und wieder einer!

Ohne ein Wort zu sagen, sprangen die Beamten im Zimmer auf und eilten hinaus, dem Dorfe zu.

Gertrud riß das Fenster auf und blickte in die Nacht hinaus, als hoffe sie dort etwas zu sehen. Vergebliche Mühe! Mit gefalteten Händen blieb sie am Fenster stehen.

Die Beamten eilten auf die ihnen angewiesenen Plätze. Wenige Minuten vom Dorfe noch entfernt, sahen sie etwa hundert Schritte vor sich eine männliche Gestalt dem Moor zueilen. — Es war Mr. Weller. Ihren drohenden Zurschneidung beachtete er nicht, schnell schritt er auf dem geheimen Pfade ins Moor hinein.

Die Grenzaufseher beeilten sich nach Möglichkeit, sie kamen zu spät. Jener war bereits eine ganze Strecke im Moor vorgedrungen, und vergewaltigt mühten sie sich ab, den Weg, welchen er betreten, zu finden. Der Schmugglerpfad führte nahe dem Ufer, unter dem Wasser so sehr im Zickzack, daß ein Ueingeweihter nur durch einen Zufall ihn zu finden vermochte. Aergerschlich standen sie von ihrem Suchen ab, sie wußten ja, daß der Vorausgeeilte ihnen nicht mehr entgehen könne.

Mr. Weller hatte den Zurschneidung wohl gehört, aber nicht beachtet. — Eine unbefestigte, bange Ahnung trieb ihn zu fieberhafter Eile. Die Ge-

freese war mit seiner Familie zu Ball und Niemand zu Hause; ein Fenster stand offen, die Ober- und Unterseite war zertrümmert, in der Schlafkammer fehlten von den Betten die Oberdecken. Gerettet ist wenig, obgleich noch manches zu retten gewesen wäre, man war eben bange vor dem Feuer, nur dem energischen Eingreifen des Rätiners B. Ahrens und eines Knechtes gelang es, einen Koffer mit Leinwand, einen Tisch und mehrere Stühle zu retten. Dem Schuhmacher Schulz verbrannten zwei Fuder Roggen, welche nicht versichert waren. Der Lehrer Freese ist bei der Lehrerverbände nur sehr mäßig versichert. Erschienen war die Schiffbeker freiwillige Feuerwehr und die Glünder Dorfspritze, es fehlte aber an Wasser.

Altona, Landgericht, 6. November. Wegen Lotterievergehens stehen ein Kaufmann in Bargtheide, ein Barbier daselbst und ein Bankier aus Braunschweig unter Anklage. Der Bankier ist bereits viermal wegen Lotterievergehens bis zu 400 Mk. Geldstrafe bestraft worden. Letzterer ist nicht erschienen, weshalb dessen Vertheidiger um Anberaumung eines neuen Termins ersucht. Der Gerichtshof verwirft jedoch diesen Antrag, worauf die Staatsanwaltschaft gegen den Kaufmann aus Bargtheide 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag, gegen den Barbier 30 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage und gegen den Bankier 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof erkennt beziehungsweise auf 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag, auf 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage und auf 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß.

Kiel, 5. November. Am Freitag Morgen erschloß sich hier selbst in seinem Zimmer und in Gegenwart seines Vorgesetzten der Kapitän-Lieutenant von der Marine Udo Müllenhof, ein geborener Kieler, Sohn des Germanisten Müllenhof. Der Verstorbenen, 33 Jahr alt, war erst kürzlich gesund und frisch von langer Reise zurückgekehrt, verweilte am Abend vor der That auch noch munter im Kreise seiner Kameraden. Die Beweggründe zu dieser That sind um so räthselhafter, als der Gedanke an ein amerikanisches Duell gänzlich ausgeschlossen ist und Müllenhof bei Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen allgemein beliebt war.

** **Kleine Mittheilungen**. In Bezug auf die Vertheilung der vor mehreren Jahren von der Berliner Handelsgesellschaft Albert Samson ausgesetzten Belohnung von 5000 Mk. auf die Ermittlung des dieser Gesellschaft mit 190 000 Mk. durchgegangenen Kaisers Zander hatten mehrere Kieler Polizeibeamte, nicht zufrieden mit dem ihnen zugewiesenen Antheil an der Belohnung, Klage auf Zahlung der ganzen Belohnung gegen die Handelsgesellschaft Samson erhoben, welche nunmehr durch Reichsgerichts-Urtheil endgültig zum Nachtheil der klägerischen Polizeibeamten entschieden ist. — Aus Schleswig ist der in der

fährlichkeit zwang ihn schließlich zu langsamerem Fortschreiten, aber immer höher wuchs die Angst, daß auf der Insel inzwischen Schreckliches geschehen könne.

Und es war so!
Diesmal waren die Schmuggler schlauer gewesen, als Bergmann. Zwei oder drei Personen nur waren mit Waarenballen auf die Insel gekommen und hatten, als sie der Zollwächter ansichtig wurden, sich langsam nach dem geheimen Wege zurückgezogen.

Bergmann gab seine Signalschüsse ab und folgte ihnen mit seinen Gefährten auf dem Fuße. Diesmal konnten sie ihm nicht entgehen. Hart am Ufer des Moores standen jetzt die Schmuggler, 25 bis 30 Schritte davon entfernt die Beamten, ihres Sieges gewiß.

Doch plötzlich änderte sich die Szene. Aus den Gebüchen in ihrem Rücken und zur Seite sprangen 12 bis 15 gut bewaffnete Kerle, Bergmann und seine Leute von allen Seiten umzingelt.

Sprachlos, im ersten Augenblick vor Ueber- raschung, starrte der Alte um sich! Da gab es kein Entfliehen mehr, er war umzingelt. Jetzt erkannte er, was die Denunziation von dem Schmugglerzug bedeutet, es war eine Falle, in die ihn seine erbitterten Gegner gelockt! Heute wollten sie mit ihm abrechnen.

33

ganzen Provinz bekannte Kaufmann M. Salomon, unter dem Vorgeben, eine längere Geschäftsreise zu machen, seit einigen Wochen verschwunden. Vor einigen Tagen ist nun auf Antrag mehrerer Gläubiger das Geschäft geschlossen und das Konkursverfahren eingeleitet worden. Die Unterbilanz soll 250 000 Mk. betragen. — Dieser Tage wurde an der Otterndorfer Schleuse in der Elbe ein Wal von ganz kolossaler Größe gefangen. Derselbe war nämlich 8 Fuß lang und 45 Pfund schwer.

Deutsches Reich.

Nach der amtlichen Uebersicht hatten in dem Prüfungsjahre 1882/83 bei den medizinischen Prüfungskommission die Staatsexamina der Kandidaten folgendes Ergebnis: Zu 70 vom vergangenen Jahre waren 334 neu in die Prüfung getreten, zusammen 404. Davon haben 327 die Prüfung als praktischer Arzt bestanden und zwar 278 mit dem Prädikat „gut“, 42 mit „sehr gut“, 7 mit dem Prädikat „vorzüglich gut“. Nichtbestanden oder zurückgetreten sind 77.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die Druckschrift: „Die Entwicklung der Eigentums-Verhältnisse“ vom Reichstagsabgeordneten C. Frehme, von der Regierung in Kassel verboten worden.

Zu Stettin explodirte am Sonnabend früh im Hafen der kleine Kessel des Flensburger Dampfers „Sekunda“. Der Maschinist, der Heizer, ein Zollwächter wurden getödtet.

Ausland.

Frankreich.

In Frankreich steht in den höchsten Militärkreisen eine arge Scandalaffäre bevor, deren Mittelpunkt der ehemalige Kriegsminister, General Thibaudin, bildet. Nachdem sich der Letztere überzeugt hat, daß seine unfreiwillige Demission und die Ernennung des General Camponon zum Kriegsminister keineswegs in der Deputirtenkammer zu einer Haupt- und Staatsaktion gemacht worden ist, beschloß er auf eigene Faust vorzugehen. Die wenig glimpfliche Behandlung, die seinem ehemaligen Adjutanten, Kapitän Maujan, durch eine Art Strafvernehmung widerfahren ist, welche dieser durch seinen Abschied beantwortete, bildet den äußeren Anlaß des von General Thibaudin beliebten Vorgehens. Derselbe hat nun an den „Cercle de l'Union républicaine“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Amtsnachfolger auf Heftigkeit angreift.

Großbritannien.

Mr. Goschen, der bekannte, hervorragende englische Staatsmann, hat in diesen Tagen eine große Programmrede gehalten. Bemerkenswerth ist, daß Goschen zugestand, Konservative und Liberale verlorren immer mehr von ihrem Einfluß über das englische Volk, den die Demokraten ge-

wöhnen. Es werde sich nicht umgehen lassen, den Forderungen dieser Partei Rechnung zu tragen, denn das Volk habe zu bestimmen.

Am Donnerstag Abend fand im Kanal la Manche ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Nottingham“ und dem deutschen Schiffe „Eugenie“ statt. Beide Schiffe wurden stark beschädigt, doch gelang es dem ersteren glücklich, die „Eugenie“ nach Plymouth zu bringen.

Seit Sonnabend Morgen 3 Uhr wüthet in London eine furchtbare Feuerbrunst, welche in der Dampfjägerei einer großen Brennholzniederlage in Haggerston ausbrach. Ein riesiger Holzstoß der 60 Meter hoch aufgeschichtet war, und von der Ferne gesehen, einem großartigen Bauwerke gleich, gerieth zunächst in Brand. Au Böschchen war nicht zu denken, die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit auf Rettung der zunächst liegenden Gebäude und der übrigen kolossalen Holzvorräthe beschränken. Sollte noch ein anderer gewaltiger Holzstoß, der weit über alle Häuser und Kirchen emporragt, von den Flammen ergriffen werden, so wäre der ganze Stadttheil äußerst gefährdet. Der jetzt brennende Holzstoß wird noch einige Tage den Flammen Nahrung bieten.

Eine zweite gewaltige Feuerbrunst kam am Sonnabend Abend in dem größten Möbelmagazin Glasgows zum Ausbruch, dieselbe verwandelte in kürzester Zeit ein ganzes Straßenviereck in ein Flammenmeer, nur das Gebäude der Zeitung „Glasgow Herald“ wurde durch das muthige und einmüthige Wirken des Druckereipersonals gerettet und ragt noch allein aus den geschwärzten Trümmern der Nachbarhäuser hervor. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 300 000 Pfd. St. = 6 Mill. Mark geschätzt.

Amerika.

Zu Danville in Virginien ist es zu einem politischen Tumult zwischen Weißen und Negern gekommen, wobei 5 Neger getödtet und eine Anzahl verwundet wurden. Von den Weißen sind angeblich 2 verwundet, worunter einer tödtlich. Die Neger entwickeln bekanntlich eine rege Agitation für die im nächsten Jahre stattfindenden Präsidentschaftswahlen, und scheint sich bei einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung der Streit entzupponen zu haben.

Von nah und fern.

Eine Offizierstadt. Nach dem Adreßbuch für 1883/84 giebt es in Wiesbaden 240 Offiziere a. D. und z. D. und zwar 23 Generale, mit dem Titel „Erzellenz“, 25 Generalmajore, 79 Obersten und Oberstleutenants, 61 Majore, 61 Hauptleute, Rittmeister und Lieutenants.

Die deutsche Südpolar-Expedition ist am 25. September wohlbehalten in Montevideo eingetroffen, nachdem sämtliche Mitglieder das Jahr der Verbannung glücklich überstanden. Die Expedition trifft Mitte November voraussichtlich in Hamburg ein.

brachte es keinen Vortheil, es konnte höchstens ihre Todesqual verschlimmern.

Bergmann war in Verzweiflung. Er hatte sich in eine schmähliche Falle locken lassen und seine Begleiter, wie sich selbst einem sicheren Tode geweiht. Um sich selbst bangte er nicht, daß aber seine Kameraden seinetwegen den Tod erleiden sollten, das brach ihm das Herz. Er mußte mit ihnen sprechen.

„Geht hin, Kinder,“ so stöhnte er, „werft eure Waffen fort, weshalb wollt Ihr eines ruhm- und ehrlosen Todes sterben — ganz ohne jeden Nutzen. Auf mich alten Mann, der doch nicht lange mehr zu leben, kommt es nicht an. Lebt wohl und geht.“

Er drückte ihnen die Hände und wandte sich ab.

„Nein,“ riefen sie einstimmig, „wir bleiben bei Euch. Vielleicht,“ flüsterte einer, „schlagen wir uns durch.“

Bergmann ließ seinen Blick in die Runde schweifen.

„Es ist umsonst.“

„Habt Ihr Euch besonnen?“ tönte da wieder die Stimme des Schmugglers an sein Ohr. — „Die drei Minuten sind verstrichen, entweder — oder also.“

„Wir können Euch nicht die Waffen geben,“ erwiderte Bergmann fest.

Eingekandt.

Zur Wittwen und Waisenstiftung der Schleswig-Holsteinischen Kampfgenossen-Vereine. In Nr. 697 der „Stormarnischen Zeitung“ hat der Vorstand des Provinzial-Verbandes des Schleswig-Holsteinischen Kampfgenossen-Vereine von 1870—71 einen Aufruf für die Wittwen und Waisen verstorbenen Kameraden in Schleswig-Holsten erlassen, worin um Gaben für eine zu gründende Wittwen- und Waisenstiftung gebeten wird. Gewiß wünscht jeder zu diesem Werke den Kampfgenossen den besten Erfolg und wird auch sicherlich mancher zur Realisirung dieses Gedankens sein Scherlein beitragen. Gaben unsere Brüder ihr Leben für uns in die Schanzen geschlagen, so werden auch wir nicht zurückstehen wollen, ihren hinterlassenen Wittwen und Waisen durch Gaben nach Kräften unterstützen zu helfen. Schreiber dieses hat den Plan, zu der qu. Wittwen- und Waisenstiftung mit Freuden begrüßt, nur würde er sich noch mehr gefreut haben, wenn auch die Wittwen (u. ev. Waisen) der 1848er Kampfgenossen an den Wohlthaten dieser Stiftung partizipiren dürften. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich einer kleinen Summe Geldes, welche im Jahre 1870 oder 71 als ein Theil des Reinertrags einer vom Ahrensburger Männer-Gesang-Verein d. J. veranstalteten Instrumental- u. Vocal-Concerts zum Besten der im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger — bei der dortigen Sparkasse belegt ist. Die Summe beträgt, wenn ich nicht irre, ca. 50 Mark, welches Kapital inzwischen aber schon auf 70—80 Mark angelaufen sein dürfte. Meines Erinnerns wurde dieses Geld damals zu dem Zwecke zinsbar belegt, um bei etwaigen den Krieg von 1870—71 tangirenden Verhältnissen erforderlichenfalls ein Scherlein beistuenen zu können. Ich erlaube mir daher die Vorfrage: Steht dieses Geld noch zur Verfügung, oder hat dasselbe bereits anderweitig Verwendung gefunden? Falls erstere Frage bejaht werden würde, sollte dann diese kleine Summe nicht der im Entstehen begriffenen Wittwen- und Waisenstiftung der Kampfgenossen-Vereine Schleswig-Holsteins überwiesen werden können? Ich glaube, solche Verwendung würde dem ursprünglichen Zwecke durchaus nicht widerlaufen. Es werden sicherlich in Ahrensburg und Umgegend noch recht viel Mitglieder des damaligen Männer-Gesang-Vereins vorhanden sein und würde eine desfalls anberaumte Versammlung zweifelsohne genügend besucht werden, um über diese Frage Beschluß zu fassen. Der Kampfgenossen-Verein wird gewiß gern die Statuten der Stiftung zur Kenntniß bringen.

Ein früheres Mitglied des Ahrensburger Männer-Gesang-Vereins, aber kein Kampfgenosse!

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

„Seid Ihr Anderen damit einverstanden?“ rief der Schmuggler nochmals.

„Wir find's!“ riefen jene.

„Nun denn, so komme euer Blut über Euch. Haben müssen wir sie. Vorwärts, Jungens!“

Im Nu waren die Männer bei der Hand und Bergmanns kleine Schaar eng umzingelt.

„Ich frage nochmals, wollt Ihr die Gewehre niederlegen?“ tönte die mahnende Stimme des Schmugglers.

„Nein und abermals nein!“

„Auf sie, Jungens!“

Ehe Bergmann sich recht besinnen konnte, hatte die Uebermacht einen seiner Gefährten zu Boden gerissen und ihn gefesselt. Sie schleppten ihn zur Seite. Dann sprangen die Schmuggler schnell zurück, den Gefangenen als Schild gebrauchend.

„Bringt ihn zu jenem Baum,“ befahl der Führer wieder. „Ich zähle bis zwanzig, habt Ihr dann eure Gewehre nicht fortgeworfen, so stirbt er vor euren Augen. Macht Euch fertig.“

Bergmann hörte die Hähne knacken. Ihm schwindelte, seine Kraft war gebrochen, klirrend fiel sein Gewehr zu Boden und sofort folgten die Beamten seinem Beispiel. Sie waren gefangen.

(Fortsetzung folgt).

Bergmann wollte fast verzweifeln vor Aerger und Scham. Wenn nicht schleunige Hilfe kam, so war er verloren. Lieber wollte er sterben, als sich seinen Feinden ergeben. Aber woher sollte Hilfe kommen? Die Beamten waren längs des Moores vertheilt und bevor sie — auf erneute Nothschüsse hin die Insel erreicht haben konnten, mußte längst ihr Schicksal entschieden sein.

„Legt die Gewehre nieder!“ Die harte Stimme des Führers der Schmuggler riß Bergmann aus seiner Betäubung.

„Ne; kommt her, wenn Ihr sie haben wollt!“

rief der Alte vor Grimm fast erstickend.

„Wie Ihr wollt,“ erwiderte der Sprecher der Schmuggler mit gleichgültiger Stimme. „Drei Minuten habt Ihr Bedenkzeit. Ergibt Ihr Euch dann nicht, so werdet Ihr ohne Weiteres niedergeschossen. Nührt Ihr Euch vom Fleck, so —“ er wies drohend auf sechs seiner Gefährten, welche das Gewehr zum Abdrücken bereit haltend, standen.

Die Grenzbeamten blickten auf ihren Anführer. Ein Entschließen gab es hier nicht, sollten sie sich niederschließen lassen? Es waren erprobte, tapfere Männer, die dem Tod schon so oft ins Auge geschaut, hier aber handelte es sich nicht um einen Kampf, es war ein Mord! Widerstand zu leisten, vermochten sie in keinem Falle, was half es, ob sie einige von ihren Gegnern niederstreckten? Ihnen

und
n, die
in der
Ober-
anch's
hange
greifen
gelang
ch und
macher
welche
ist bei
sichert.
Feuer-
te aber
ember.
ann in
Bankier
Bankier
ns bis
lehterer
heidiger
ersucht.
Antrag,
a Kauf-
event.
tsstrafe
00 Mk.
antragt.
auf 3
t. Geld-
tsstrafe
Morgen
und in
utenant
borener
of. Der
lich ge-
tgeföhrt,
ch noch
Beweg-
elhafter,
Duell
hof bei
allge-
Bezug
Jahren
at Sam-
Mk. auf
190 000
hatten
den mit
ohnung,
g gegen
welche
ndgültig
beamten
in der
amerem
ie Angst,
ches ge-
auer ge-
Personen
Insel ge-
hter an-
geheimen
ab und
em Fuße.
hart am
smuggler,
Beamten,
ne. Aus
ur Seite
e, Berg-
ten um
r Ueber-
gab es
t. Jetzt
von dem
le, in die
e wollten

5. Lotterie von Baden-Baden. Fünftausend Gewinne,
darunter Hauptgewinne i. W. v.:

60000 Mark, 30000 Mark, 12000 Mark,
6000 Mark, 5000 Mark, 4000
Mark, 3000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark u. f. w.

Original-Loose
à 10 Mark 50 Pf.
incl. Reichstempelsteuer
sind zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit,
Hannover.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.
Monat September.
Geburten.
Am 26. Tochter dem Tischlerge-
fellen Claus Peter Hinrich Stahmer zu
Bargteheide. 28. Sohn dem Hufner
Hinrich Friedrich Christopher Dabel-
stein zu Bargteheide.
Monat Oktober.
Am 1. Sohn dem Schuhmacher-
meister Friedrich Stapelsfeldt zu Ham-
moor. 4. Tochter dem Schäfer Her-
mann Friedrich Caspar Suse zu Bargte-
heide. 7. Tochter dem Sattlermeister
August Heinrich Friedrich Schöning zu
Bargteheide. 8. Tochter dem Eisenbahn-
wärter Claus Friedrich Pott zu Delings-
dorf. 10. Sohn dem Kaufmann Johann
Heinrich Friedrich Geerds zu Bargte-
heide. 19. Tochter dem Arbeitsmann
Swenn Nilsson zu Bothwegen, Ge-
meinde Kleinhansdorf. 22. Tochter dem
Landbriefträger Hans Friedrich Chri-
stopher Kruse zu Bargteheide. 23.
Tochter dem Bäckermeister Hans Hin-
rich Stahmer zu Fischbek. 23. Tochter
dem Tischlermeister Johann Wilhelm
Gülbe zu Bargteheide. 24. Tochter dem
Schuhmachermeister Carl Christian Hag-
ström zu Bargteheide. 29. Sohn dem
Arbeitsmann Jochim Hinrich Vogt zu
Kleinhansdorf.

Aufgebote.
Am 1. Der Dienstknecht Felix
Schlemmer zu Fischbek mit Maria
Margaretha Heins zu Fischbek. 15. Der
Dienstknecht Behrend Hinrich Roggen-
kamp zu Bargteheide mit Anna Eli-
sabeth Meier zu Bargteheide. 18. Der
Dienstknecht Hans Joachim Peemöller
zu Ahrensburg mit Betty Georgine
Dorothea genannt Wilhelmine Stoffers
zu Delingsdorf. 25. Gastwirth Franz
Hinrich Stapelsfeldt zu Bargteheide mit
Anna Margaretha Dorothea Ruppenau
zu Bargteheide.

Verheirathet.
Am 19. Der Dienstknecht Felix
Schlemmer zu Fischbek mit Maria
Magdalena Heins zu Fischbek.
Gestorben.
Am 16. Arbeiter Claus Friedrich
Naefken zu Bargteheide, 34 Jahr alt.
16. Wittve Margaretha Dorothea Eli-
sabeth Gerden zu Delingsdorf, 57 Jahr
alt. 17. August Carl Max Kümmer-
ling in Fischbek, 1 Jahr 5 Monate alt.

Bekanntmachung.
Zur Publication des von der
am 12. September d. J. zu Timmer-
horn verstorbenen Ehefrau **Elise von**
Züffa, geb. Ahlers, hinterlassenen
Testaments ist Termin auf
Freitag, 30. November d. J.
Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt.
Beikommende werden aufgefordert,
ihr Interesse in demselben wahrzu-
nehmen.
Ahrensburg, 27. October 1883.
Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Geogr. Technikum Buxtehude
(b. Hamburg) Sangwerk-, Mühlen- und
Maschinenbau-, Tischler-, Meier- u. Archi-
tekturschule. Wiss. Meister u. Dipl.-Brg.
Programme gratis b. d. Dir. Hittenlofer.

**Die Königl. privil. Apotheke
in Ahrensburg**
empfiehlt:
Gegen Husten und Heiserkeit
Malz-Extract, die Flasche 1 Mk. 5 Pfg., Malz-Brust-Bonbons, das Packet
30 Pfennig.
Fenchel-Honig, vorzüglich für Kinder, die Flasche 75 Pfg.
Ferner: Feinsten weißen Medicinal-Leberthran, die Flasche 1 Mark.
Medicinal-Tokayer (Ungarwein), die Flasche 2 Mark.

Hierdurch zeigen dem geehrten Publikum an, daß der Bierhändler
Herr **H. Niemann,** Wandsbeck, Zollstraße, von uns kein Bier erhält
und daher das von demselben
unter unserer Marke
verkaufte Bier nicht unser Fabrikat ist.
Die in unserer Brauerei auf Flaschen gezogenen Biere tragen auf der
Halsetiquette, neben unserer eingetragenen Schutzmarke, noch die Bezeichnung:
„Abgezogen auf der Elbschloß-Brauerei — Nienstedten“
und auf den Korken unsern eingebraunten Stempel.
Elbschloß-Brauerei, Nienstedten.
Unser Vertreter für Wandsbeck und Umgegend:
J. H. J. Kahl, Wandsbecker Etieg No. 65.

Räucherei
von
J. Thomas
wird einem geehrten Publikum Ahrens-
burgs unter Garantie der Feuerficher-
heit, sowie guten und geschmackhaften
Räucherns bestens empfohlen.
Erlaube mir einige Atteste über
gutes Räuchern und guten Geschmac
beizufügen.
Ahrensburg. Achtungsvoll
J. Thomas,
Schlächter.

Das von dem Herrn Schlächter-
meister **J. Thomas** für mich im
vorigen Jahre geräucherte Schweine-
fleisch ist sehr gut geworden, welches
ich hiedurch bescheinige.
Ahrensburg, 4. November 1883.
L. Scharbau.

Hierdurch bescheinige ich dem
Schlachtermeister und Räucherei-Be-
sitzer **J. Thomas** hier selbst, daß das
in dessen Räucherei von mir dort zum
Räuchern hingebachte gepökelte Fleisch
sehr gut und wohlschmeckend geräu-
chert ist.
Ahrensburg, 7. November 1883.
Fischer.

Wohnungsveränderung.
Erlaube mir hierdurch die Anzeige
zu machen, daß ich mein Geschäft am
heutigen Tage nach dem Hause des
Herrn **Lange,** Ecke der Hamburger
Chaussee und Hagener Allee verlegt
habe und bitte meine geehrten Kunden
um fernere Erhaltung ihres Wohl-
wollens.
Ahrensburg, 2. November 1883.
F. Brass,
Kürschner.

Kornsäcke
und
Pferdedecken
empfiehlt bestens
Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Soeben erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:
Die für
Schleswig-Holsteinische
Landgemeinden
wichtigsten
Gesetze und Verordnungen,
theils im Wortlaut, theils im Auszuge;
zu einem
Hand- und Nachschlagbuch für Jedermann
zusammengestellt
von **E. H. Ziese.**
135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mk.
Der Inhalt des vorzugsweise für Bewoh-
ner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins
bestimmten Buches wird demselben als ge-
nügende Empfehlung dienen; es enthält im
Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Land-
gemeinde-Verfassungen; vom 22. September
1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März
1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom
1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablö-
sung der Reallasten; vom 3. Januar 1873.
5) Gesetz, betr. die Ablösung der Ser-
vituten, die Theilung der Gemeinheiten
und die Zusammenlegung der Grundstücke;
vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungs-
ordnung für die Gerichtsdistricte des Herzog-
thums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7)
Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer
Schleswig und Holstein; vom 25. Februar
1840 (mit den durch die neuere Gesetzge-
bung herbeigeführten Aenderungen). Ferner
im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung;
Zusammenstellung der wichtigsten Bestim-
mungen der Allgemeinen Schul-Ordnung
vom 24. August 1814 und der neueren Er-
lasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-
Ordnung vom 4. November 1876. Als
Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungs-
behörden.
G. Ziese's Verlag,
Ahrensburg.

Tausch-Bazar.
Eine höchst originelle Rubrik der illu-
strirten Zeitschrift: „Das neue Blatt“.
Siehe die soeben erschienene Nummer 1
ihres neuen Jahrgangs.
Allen Kreisen zur Ausnützung
empfohlen.

Legte
Köln. Domb.-Lotterie.
Ziehung 15/17. Jan. 84.
Geldgew. 75000 M. 2c. baar ohne
Abzug. Nur Original-Loose versende
incl. fro. Zusendung amtl. Gew.-Liste
à Mk. 3.50. Der Hauptcoll. **A. J.**
Pottgießer, Köln. Ulmer L. (Zieh.)
18. Febr. à 3 Mk. Liste 20 Pf.

Caffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten
und vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf-Röstmaschine gebrannt.

Nähmaschinen
in versch. Syst. unter 1- und 2jähr.
Garantie, auch auf Abzahlung, z. d.
bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen
schnell und gut.

Maschinen-Öel 2c. 2c.
Glas und Porzellan
in reichhalt. Auswahl.

Eisen-Waaren und em.
Kochgeschirre.

Petroleumöfen
neuest. Construction
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Soeben erschien in meinem Ver-
lage und ist durch alle Buchhand-
lungen zu beziehen:
Das

Nationaldenkmal
auf dem Niederwald.
Herrliches Bild auf starkem Carton.
Größe 25x35 Cm.
Preis nur 20 Pfennige.
Aug. Gottholds Verlag,
Kaiserslautern.

Nach Vorschrift d. Universitäts-
Professors Dr. Harless, Kgl.
Geheim. Hofrath in Bonn, ge-
fertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons
seit 40 Jahren bewährt, nehmen
unter allen ähnlichen Hausmitteln
den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit
gibt es nichts Besseres.
Vorrätig à 50 Pf. in versie-
gelten Packeten in den meisten
guten Colonialwaaren-, Drogen-
Geschäften u. Conditoreien sowie
Apotheken, durch Dépôtschilder
kenntlich.

Hamburg - Altonaer Central-
Biehmarkt vom 5. November.
Der Handel für Hornvieh war gut,
für Schafvieh ziemlich. — Der Auftrieb
bestand aus 1097 Rindern und 2434 Stück
Schafvieh, von denen bezw. 130 und 670
Stück unverkauft blieben. — Die Preise
stellten sich für beste holsteinische Rinder
auf 20-22 Thlr., für Mittel- auf 17 bis
19 Thlr. und für geringe Waare auf 15
bis 16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische
Marfchhammel auf 60-70 Pfg., für Meckl.
auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare
auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. — Schweine-
handel ruhig. Sengschweine Mk. 47-48,
beste fette schwere zum Versand Mk. 49 bis
51, Mittel- Mk. 46-48, Ausschusswaare
Mk. — — und Ferkel Mk. 47 —
pr. 100 Pfd.